

brunst ganz zu Grunde niedergebrannt“ (Charfreitag 1635) und Reichbrodt dadurch ein großer Schaden erwachsen. Die Kriegsvölker hatten das darauf erbaute Getreide „abgefretzet und zu nichte gemacht“, so daß das Gut an die 18 Jahre wüste blieb und verschuldete. Die Kirche hatte ein Kapital von 250 fl. nebst 150 fl. Zinsen zu fordern. Die auf dem Aktenstücke befindliche Resolution „uns berichten“ läßt schließen, daß der Wunsch der Gesuchsteller befriedigt wurde.

8. Sigismundt Hübner.

1630, den 15. februar erkaufte Sigismundt Hübner, kurfürstl. sächsischer bestallter geheimer Kammerdiener von Peter Andreas von Blansdorff dem Jüngeren und dessen noch unmündigen Bruder Antonio von Blansdorff — die Vormundschaft hatte Hanns Erich Friesen — das Rittergut Gorbitz mit allen dazu gehörigen Dörfern, Rechten, Gerechtigkeiten, Gerichtsbarkeiten, Zinsen, Diensten, Äckern, Wiesen, Gärten, Weinbergen, sämtlichem Inventar um 14500 Gulden. Von dieser Kaufsumme hatte Hübner 1000 fl. sofort erlegt. 2400 Gulden erhielten die 6 Blansdorffschen Töchter zu ihrer Ausstattung zusammen; 2000 Gulden blieben auf dem Gute für die Witwe Christian von Blansdorffs stehen, davon sie lebenslänglich die Zinsen genoß;¹⁾ die übrigen 9100 Gulden versprach Käufer Walpurgis 1636 auszuzahlen. Nach anderen Beiständen ist der Kauf von Sigmund Hübner und Peter Andreas Blansdorff vff Elbersdorff unterzeichnet. Bereits am 24. februar 1636 verkaufte Hübner das Rittergut um dieselbe Summe an den hochedlen, gestrengen, festen und mannhafsten Herrn Karl Bose auf Neßschau, Großen-Sohra, Obristen zu Roß und Fuß, „der eines Küchengutes für seine Haushaltung in Dresden benötigt, und solches Gut ihm an der Straße, wenn er auf seine anderen Güter verreisen und etwas hin und wieder schaffen wollen, gelegen, und zu solchem Gute eine besondere Beliebung getragen“. 1636 verkaufte er vom Gute 15 Scheffel Wölfnitzer Landes. Bose hatte noch Besitzungen zu Müla, Elsterberg, Schweinsburg und Fuchshain. (H.-St.-A. Rep. XXII, Dresden 270 a/b, Loc. 37295.)

1630 fand ein Kurfürstentag zu Regensburg statt. Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg erschienen nicht auf demselben, sondern schickten nur ihre Gesandten. Der Kurfürst von Sachsen gab seinen Gesandten eine Instruktion mit, die in der That instruktiv war und sich auch durch die Denkart und die Grundsätze auszeichnet, von welchen das damalige Ministerium zu Dresden bei Abfassung derselben geleitet wurde. Einsichten, Patriotismus, Mut und Klugheit sind in derselben unverkennbar. Wenn es der Umfang dieses Werckens erlaubte, würde ich nicht anstehen, sie ganz wiederzugeben, wie sie sich in dem Werke: „Neues Archiv der sächsischen Geschichte, gesammelt und herausgegeben

¹⁾ Blansdorffs Witwe heiratete später George Juncke, einen Dresdner Bürger (H.-St.-A. Rep. XXII, Dresden, Nr. 270 a, Bl. 47 und 50.), die Tochter Anna Marie den Christian Arnold in Bautzen, die Anna Magdalene den Pfarrer Christian Hantzschmann zu Seifersdorf; Katharine war an den Leutnant Gottfried Groh in Ohsatz verheiratet. Dorothea und Anna Rosine waren 1639 noch unverehelicht.